

Der Steinmetz

Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.

Herausgeber:

Paul Mitschke, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Verantwortlicher Redakteur:

Othmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Geschäftsstelle und Expedition:

Rixdorf-Berlin,

Bergstraße 30-31, Hof pt.

Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pf. Bestellgeld vierteljährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.

Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf. die gespaltene Pettzeile oder deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen, wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.

„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7056 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 19.

Sonnabend, den 11. Mai 1901.

5. Jahrg.

Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

Freiburg (Breisgau). 34 Mann ausständig. Näherer Bericht folgt.

Der Ausstand in Dronhig dauert fort.

Zugung ist ferngehalten nach Oldenburg bei Neumann, Sparmann u. Co. i. Göllich, Stengler in Auerhammer b. Aue i. Erzgeb., Mehle b. Elze, Horst a. d. Ruhr, Halberstadt, Düsseldorf und Schramm u. Hünze i. Sora.

Zwickau. Der Ausstand bei der Firma Mehlhorn ist zu Gunsten der Kollegen beendet.

Greiz i. Vogt. Bei Erhöhung des Stundenlohnes von 50 auf 55, sowie durch Zuschlag von 15 pCt. auf hartem Cottaerstein wurde der alte Tarif in zweimäÙiger Unterhandlung auf ein weiteres Jahr verlängert.

Saatzger. Lohnausstand im Bergbau der Stadt verlängert.

Sannover. Der Ausstand ist zu Gunsten der Kollegen, mit 10 pCt. Lohnerhöhung, beendet.

Die Arbeitgeber über die Denkschrift.

Die Monatschrift für die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, ein ausgesprochenes Unternehmer-Organ, bringt in ihrer Aprilnummer eine längere Besprechung der Denkschrift über die Berufsgefahren der Steinarbeiter. Man kann sich bei der Lektüre dieses Artikels des Eindruckes nicht erwehren, daß es den Arbeitgebern schwer wird, stichhaltige Einwände gegen die Ausführungen und Behauptungen der Denkschrift vorzubringen. Theilweise sieht sich der Kritiker in der erwähnten Zeitschrift sogar genötigt, die Berechtigung der Ausführungen in der Denkschrift zuzugestehen. Das ist namentlich der Fall gegenüber dem Durcheinander der vorhandenen geltenden Vorschriften. Die Monatschrift für die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft sagt in dieser Beziehung:

„Das Nebeneinanderbestehen von Vorschriften, die von verschiedenen gegenseitig unabhängigen Stellen ausgehen, ist in der That ein großer Uebelstand, ein Uebelstand, der wohl in Steinbruchs-Betrieben stark hervorgetreten ist. Was in diesen von den Unfallverhütungs-Vorschriften der Genossenschaft ohne Bedenken gestattet ist, wird nicht selten von den polizeilichen Vorschriften verboten. Die Wirkung eines solchen Zwiespaltes auf die Unternehmer wie Arbeiter läßt sich leicht denken. Auch in der Ueberwachung der Betriebe sind Mißstände dadurch hervorgerufen worden.“

Es wird dann weiter ausgeführt, daß die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft noch im März d. J. wegen Beseitigung dieser Mißstände beim Reichs-Versicherungsamt vorstellig geworden sei. Es wird nebenbei darauf hingewiesen, daß eine reichsgesetzliche Regelung auch nicht ohne Schwierigkeiten sei. Aus dieser Stellungnahme eines Organs der Arbeitgeber entnehmen wir, daß die einheitliche reichsrechtliche Regelung der Verhältnisse in der Steinindustrie schon aus diesem formalen Gesichtspunkte heraus auch im Interesse der Unternehmer ebenso sehr liegt wie in dem der Arbeiter. Freilich gehen die Arbeiter viel weiter als die Arbeitgeber. Denn wenn in dem Artikel ausgeführt wird, daß die Unfallverhütungs-Vorschriften sehr oft Dinge zu-

lassen, die die Polizei-Vorschriften verbieten, so geht daraus hervor, daß der durch die Unfallverhütungs-Vorschriften gewährleistete Schutz noch lange nicht den berechtigten Ansprüchen der Arbeiter entspricht.

Soweit nun aber das Organ der Berufsgenossenschaft Einwendungen gegen die in der Denkschrift gemachten Aufstellungen macht, beruhen diese in der Hauptsache darauf, daß ihm das Urmaterial, auf dem die Behauptungen der Denkschrift beruhen, nicht zu einem allgemeinen Urtheil über die Erkrankungs-häufigkeit, den Altersaufbau, die Lebensdauer und die Sterblichkeit der Steinarbeiter hinreichend erscheint. Es heißt in dem Artikel:

„Wenn nach der Gewerbe-Statistik die Zahl der Steinarbeiter 1895 im Reiche 95 329 betrug, so geht es doch nicht an, auf Grund einer im selben Jahre an 35 Orten (meist Städten) vorgenommenen Erhebung, an welcher sich 2300 Steinarbeiter beteiligten, auf die Erkrankungs-häufigkeit bei den Steinarbeitern im Allgemeinen zu schließen. Sowohl gegen die Zahl wie auch gegen die Dauer der Erkrankungen, die auf diesem Wege „festgestellt“ werden, ist der Einwand zu erheben, daß sie zu einer zu niedrigen Gesamtzahl von Arbeitern in Beziehung gesetzt werden und daß nicht erkrankte „Kollegen“ sich (absichtlich oder nicht absichtlich) an der Erhebung in viel stärkerem Maße nicht beteiligt haben als erkrankte.“

Gegenüber diesem Einwand muß betont werden, daß die Ergebnisse über die Erkrankungs-häufigkeit u. s. w. keineswegs ausschließlich auf den Erhebungen der Steinarbeiterorganisation beruhen, sondern gewonnen sind auf Grund 1. der Statistik der Arbeiterorganisation, 2. der Sommerfeld'schen Untersuchungen, 3. der Statistik der Krankenkassen. Da nun alle drei von verschiedenen Instanzen angestellten Untersuchungen, Beobachtungen und Aufnahmen zu annähernd gleichen Resultaten führen, so spricht allerdings eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Ergebnisse der Statistik der Steinarbeiterorganisation der Wirklichkeit nahe kommen. Das Organ der Berufsgenossenschaft macht nun aber keine Zweifel an der Richtigkeit der Krankenkassenausweise sowie an der Sommerfeld'schen Untersuchung geltend. In einem späteren Theile seiner Kritik erkennt es sogar die Resultate der Krankenkassen als durchaus richtig an. Es ist daher gänzlich überflüssig, gegen die statistischen Aufnahmen der Organisation Zweifel zu erheben, die selbst im Falle ihrer Berechtigung die Ergebnisse über die Erkrankungs-häufigkeit nur ganz unwesentlich ändern würden. Daß sich an diesen Aufnahmen der Organisation die erkrankten Arbeiter mehr beteiligt haben sollten als die gesunden, ist schon deswegen nicht anzunehmen, weil sich eine derartige tendenziöse Statistik während eines Zeitraums von mehr als zehn Jahren kaum durchführen ließe. Im Gegentheil sprechen manche Anzeichen dafür, daß die Zahl der Erkrankten größer war als die Zahl der Anmeldungen. Daß aber bei den Sommerfeld'schen Untersuchungen ein derartiges Vorschleichen von erkrankten Personen durchaus ausgeschlossen war, dafür bürgt zunächst das gewissenhafte und jeder parteipolitischen Bethätigung fernstehende Vorgehen des Dr. Sommerfeld selbst, sodann aber auch die That-sache, daß z. B. bei einer Untersuchung im Jahre 1892 nicht weniger als 70 pCt. sämtlicher Steinhauer Berlins bereits untersucht worden sind.

Aus ganz ähnlichen Gründen polemisiert das Organ gegen die weiteren Abschnitte über Altersaufbau, Lebensdauer u. Auch hier werden die Angaben der Steinarbeiterorganisation als unverwerthbar darzustellen versucht. Es heißt z. B.:

„Wenn der Verfasser folgert, 344 verstorbene Steinmetzen repräsentiren ein Gesamtalter von 12 261 Jahren, daher ist das durchschnittliche Alter 35 Jahre, 7 Monate und 21 Tage, und wenn er dieses Alter stillschweigend als durchschnittliche Lebensdauer der Steinmetzen hinstellt, so begeht er denselben groben Fehler, den einer machen würde, wenn er behauptete: in der Armee sterben jährlich 10 Soldaten im Gesamtalter von 5 Jahren, das ergiebt ein Durchschnittsalter der Gestorbenen von 5/10 (sagen wir etwa 21), folglich beträgt auch das durchschnittliche Lebensalter des Soldaten 21 Jahre.“

Das ist ein ganz schiefer Vergleich. Beim Militär ist der junge Mann nur 2 Jahre und zwar immer durchweg in sehr jungen Jahren. Im Steinarbeiterberufe ist aber der Arbeiter in der Hauptsache sein ganzes Leben lang. Wenn also von 1000 Steinarbeitern im Durchschnitt genommen jedes Jahr ein bestimmter Prozentsatz stirbt, so läßt sich, wenn viele Jahre zum Vergleich herangezogen werden können, wohl eine durchschnittliche Lebensdauer aus der Zahl der Gestorbenen ermitteln. Wenn die Monatschrift verlangt, die Denkschrift hätte eine Art Absterbeordnung für die Arbeiter aufstellen müssen, so klingt eine derartige Forderung doch allzu naiv. Die Arbeiterorganisation hat, im Vergleich zu ihren Mitteln, alles Mögliche gethan, um Grundlagen für die Beurtheilung der Morbidität und Mortalität der Arbeiter zu schaffen. Diese galt es zu verwerthen; und es war vollständig ausgeschlossen, besseres Material in absehbarer Zeit zu erhalten. Wer dies verlangen wollte, der würde einfach damit den Willen bekunden, daß der Schutz der Arbeiter im Steinarbeitergewerbe auf die lange Bank geschoben werden möge. Im Uebrigen werden aber auch hier wiederum die Ergebnisse der Statistik der Steinarbeiter-Organisation durch die Krankenkassen, durch Beobachtungen von Ärzten und Gewerbeinspektoren in jeder Richtung bestätigt. Wir erinnern nur hier an die Beobachtungen der badischen Fabrikinspektion, die in der Denkschrift gleichfalls angeführt sind. Alle die methodischen Bedenken des Organs der Arbeitgeber gegen die Resultate der Denkschrift sind nicht im Stande, die That-sache zu verwischen, daß durch dieselbe die Morbidität und Mortalität der Steinarbeiter in solchem Umfang und in so hohem Grade aufgedeckt worden ist, daß ein rasches gesetzgeberisches Eingreifen allgemein zuzugeben ist. Ob nun bei einem wissenschaftlich unanfechtbaren Material der Grad und Umfang noch gesteigert oder aber nach Ansicht der Arbeitgeber etwas vermindert würde, das ändert an der Nothwendigkeit des gesetzgeberischen Eingreifens in der Hauptsache nichts. Indirekt müssen ja die Arbeitgeber selbst dies zugestehen, wenn sie durch ihr Organ sagen lassen, daß z. B. die in der Denkschrift angeführte Sterbestatistik der Zentralkasse der Maurer, Gypser usw., genannt „Grundstein zur Einigkeit“, eine ernste Sprache rede, wenn sie selbst zugestehen, daß die Todesursache wegen Schwindbrucht bei den Steinarbeitern wahrscheinlich noch höher sei, als in

der Denkschrift angegeben ist. Denn wie der Artikel sagt: nach der Denkschrift der Zentralkommission der Krankenkassen Berlins und Umgegend „zur Schwindsuchtsbekämpfung“ (Berlin 1899) war bei über 52 pCt. aller gestorbenen Kassenmitglieder Schwindsucht die Todesursache. Dabei seien die Steinmetzen und einige andere Berufe, die eine überdurchschnittliche Sterblichkeit an Schwindsucht anerkanntermaßen hätten, noch nicht einmal mitgezählt.

Das Bemerkenswerteste an allen Einwänden, die in dem erwähnten Artikel gemacht werden, ist aber, daß sie gegenüber den Ausführungen der Denkschrift eine konkrete Entgegnung überhaupt nicht machen können. Sie kritisieren, daß das von der Steinarbeiter-Organisation gelieferte Urmaterial nicht allen wissenschaftlichen Ansprüchen genüge — ein Einwand, der übrigens in der Denkschrift volle Berücksichtigung gefunden hat. Aber sie stellen in keinem einzigen Falle irgend einem Resultate der Denkschrift eine Berichtigung entgegen. Sie wenden sich gegen das Material der Arbeiter, ohne aber in der Lage zu sein, anderes, geschweige denn besseres Material an die Stelle setzen zu können. Die Arbeiter haben durch ihr Material wenigstens etwas Positives geleistet, während die Arbeitgeber nunmehr in einem Gefühl der Verlegenheit sich nicht zu rathen wissen und deswegen mit allgemeinen Redensarten und Ausstellungen sich begnügen müssen.

Was soll man endlich dazu sagen, daß sie aus nebenfälligen Bemerkungen, die für die Hauptfrage gar nicht in Betracht kommen können, den Anlaß nehmen, gegen die Denkschrift zu polemisieren. So wird in der Denkschrift darauf hingewiesen, daß bei der Beurteilung der Unfälle es häufig vorkomme, die Schuld dem Leichtsinne der Arbeiter aufzubürden. Gegenüber dieser einseitigen Auffassung wird in der Denkschrift darauf hingewiesen, daß es viel vom Arbeiter verlangt sei, bei der Arbeit immer und jederzeit alle die Gefahren im Auge zu haben, die beim Arbeitsprozeß vorkommen könnten. Aus dieser Bemerkung will nun das Arbeitgeberorgan herauslesen, daß dadurch die Arbeiter erst recht unachtsam in Betreff der Unfälle sein würden. Eine derartige Bemerkung leiste der Unachtsamkeit geradezu Vorschub. Wir verlieren kein Wort über diese Art der Kritik, die von einem hohen Grade von Hilflosigkeit zeugt. Das Arbeitgeberorgan hält sich auch darüber auf, daß die Thesen der Steinarbeiter im Gegensatz zu den Thesen von Dr. Sommerfeld die Forderung des Verbotes des Branntweingenußes und des Rauchens bei der Arbeit nicht aufgenommen habe. Die Thatsache stimmt. Es soll hier nicht erörtert werden, warum diese beide Forderungen nicht aufgenommen wurden, ob es richtig oder nicht richtig war, dies zu thun. Daß die verderblichen Folgen des Alkoholmißbrauches bei den Angriffen des Steinstaubes ausgeprägten Körpern erst recht zur Geltung kommen müssen, braucht indessen das Organ der Unternehmer den Arbeitern nicht erst sagen. Das wissen sie allein. Dagegen soll hier ausgesprochen werden, daß an dem leider vielfach anzutreffenden Alkoholmißbrauch die Arbeitgeber auch nicht ganz ohne Schuld sind. Denn wie häufig kommt es vor, daß Arbeitgeber, um Ueberstunden und intensivere Arbeit für eine gewisse Zeit zu erzielen, die Arbeiter mit Bier oder Branntwein traktieren. Wenn schließlich der Artikel noch verlangt, daß in der Denkschrift die Arbeitslöhne in der Steinindustrie mit den erzielten Verkaufspreisen ins Verhältnis gesetzt worden seien, ohne ersichtlich zu machen, welchen Antheil die Transportkosten ausmachen, so ist darauf zu erwidern, daß die Transportkosten zu erwähnen durchaus überflüssig ist. Es wurde in der Denkschrift gezeigt, daß die Verkaufspreise innerhalb eines gewissen Zeitraums viel schneller gestiegen sind, als die Arbeitslöhne. Die Transportkosten sind in der Hauptsache gleich geblieben, eher noch gefallen. Sie verändern jedenfalls das Verhältnis zwischen Arbeitslöhnen und Verkaufspreisen nicht im geringsten. Aus diesem Grunde brauchten sie auch nicht erwähnt zu werden.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Monatschrift für die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft bemüht war, eine möglichst objektive Kritik der Denkschrift der Steinarbeiter-Organisation zu geben. Um aber doch den Standpunkt der Arbeitgeber einigermaßen zu wahren, war sie genöthigt, Ausstellungen und Einwände zu machen, die in keinem einzigen Punkte die Ausführungen der Denkschrift wesentlich zu erschüttern vermögen. Und so darf nach dieser Kritik wohl ausgesprochen werden, daß die Arbeitgeber nicht imstande sind, die von Arbeiterseite geschilderten Mißstände zu bestreiten. Diese Haltung der Arbeitgeber muß daher erst recht die Reichsregierung bestärken, mit der Bundesrats-Verordnung sobald wie möglich Ernst zu machen und sie in weitgehender Weise zum Schutze der gefährdeten Steinarbeiter auszugestalten.

Bekanntmachung der Zentralleitung.

Nach Beschluß des Kongresses ist jedes Jahr eine Delegirtensteuer von 25 Pf. zu entrichten. Die Zentralleitung hat bereits in Nr. 5 des „Steinarbeiter“ bekannt gegeben, daß die Delegirtensteuer-Markte bis 1. Juni jeden Jahres gelebt sein muß. Bei Abmeldung abreisender Kollegen ersuchen wir die Vertrauensleute darauf zu achten.

Die Zentralleitung der Steinarbeiter Deutschlands.
J. A.: Paul Ritsche.

Die Landeskongressen.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Landes- oder Distrikts-Kongresse einen Werth haben, als dort die allgemeinen Verhältnisse und neuauftauchende Gesichtspunkte zur Förderung der Organisation in ruhiger und sachlicher Weise besprochen und berathen werden. Ebenso sollen Uebelstände, die sich im Laufe der Zeit, sei es in der Führung der Geschäfte der Leitung, sei es bei der Agitation oder sonst dergleichen herausgestellt, in überlegter Weise besprochen und praktische Vorschläge zum Nutzen der Organisation gemacht werden.

Wenn aber derartig unbedachtes Zeug, wie auf den kürzlich stattgefundenen Kongressen (Süddeutsche Landes-Kongress Stuttgart, Landes-Kongress Sachsens in Schneeberg, und der Kongress des Nittelgebirges in Bahreuth), geschwafelt wird, ist der Werth der Kongresse doch wohl in Frage gestellt. Es ist daher nothwendig die Ausführungen der einzelnen Redner bei verschiedenen Punkten einer Kritik zu unterziehen, damit diejenigen Kollegen, welche die in keiner Weise zutreffenden Vorwürfe, welche zum Ueberfluß gegen die Zentralleitung erhoben wurden, gelesen haben und bisher glauben mußten eines anderen belehrt werden.

Auf der Süddeutschen Landes-Kongress zu Stuttgart sagte Dippel-Frankfurt:

„Ganz besonders ist hervorzuheben, und darin sind sich sämtliche Agitations-Kommissionen einig, daß die Geschäftsleitung durch die vielfache Verweigerung der Agitationsgelder hemmend auf die Agitation wirke.“

Derartige „Ausführungen“ sollte man nicht für möglich halten, oder es sollten sich doch wohl unter den Delegirten der Kongress Einige gefunden haben die diesem entgegengetreten wären. Aber nichts von alledem. Sogar in dem Bericht der im „Steinarbeiter“ abgedruckt werden sollte, werden derartige Ausführungen gebracht. Es wäre ein Leichtes gewesen, alle diese und die noch folgenden Fälle einfach zu streichen, aber wir wollen uns nicht den Vorwurf machen lassen, uns unliebsame Stellen aus den Berichten wegzulassen, mögen die Redner sehen, in welcher schänder Weise sie die Wahrheit vergewaltigt haben. Es ist nämlich kein Ort und keine Agitations-Kommission im Stande nachzuweisen, daß ihnen Geld zur Agitation verweigert wurde, sobald sie den Anordnungen der Zentralleitung, welche durchaus nothwendig sind, nachgekommen. Es ist der Fall, daß Gelder zur Agitation verweigert wurden, überhaupt noch nicht vorgekommen. Der Gegenbeweis müßte doch nach den „Ausführungen“ leicht zu erbringen sein!

Aber die Zentralleitung ist der wohlwollenden Meinung, daß Agitation zu betreiben nicht nur bedeutet: durch anfeuernde Referate vorübergehend Strohfeder zu entfachen, sondern daß nachhaltiges und sich wiederholendes Inverbindungtreten mit den einzelnen neu- oder wiedergewonnenen Orten unerlässlich erscheint. Dies ist aber nicht möglich, wenn eine Agitationskommission einen zu großen Kreis zu bearbeiten sucht, zumal wenn nicht genügend Kräfte vorhanden oder wie es meist der Fall ist, die Person noch andere Aemter hat (Vertrauensmann oder dergleichen ist). Es ist in diesen Fällen nicht möglich, daß der neugewonnene Ort gleich einer Blume gehegt und gepflegt werden kann, bis sie zur Blüthe gediehen ist. Im Gegentheil, wenn die Zentralleitung durch Verweigerung der „früher gegebenen Vorschüsse“ von Hunderten von Mark dem „draußlos agitieren“ ohne Plan und Sinn nicht Einhalt gethan hätte, nachdem sie eingesehen, daß diese Art Agitation nur Orte auf die Dauer von einigen Monaten uns zuführte, dann aber mit der Zeit, da ihnen von den Gründern keine nachhaltige Hilfe zu Theil wurde, langsam wieder einschließen, wäre ein Vorwurf gerechtfertigt. Die Agitationskommissionen haben es unterlassen, in dem Drange neue Orte, der Organisation zuzuführen, die alten erst zu kräftigen und lebensfähig zu machen.

Im Kongressprotokoll Seite 87 sind diese Ausführungen schon gemacht. Der viel angezogene Artikel in Nr. 46 des „Steinarbeiter“ 1900 befaßt sich mit

derselben Sache. Der Sinn desselben ist doch nicht so schwer verständlich, am allerwenigsten von den Kollegen Kraft und Oswald waren derartige Ausführungen zu erwarten, wie sie auf der süddeutschen Landes-Kongress erfolgt sind. Es heißt da im Bericht:

Kraft-Mannheim, Dippel-Frankfurt und Oswald-München protestiren dagegen, daß den Agitations-Kommissionen nicht genügende Freiheit seitens der Zentralleitung gewährt wird. Des Weiteren führt Kraft-Mannheim an, daß, nachdem der X. Kongress in Gotha (Protokoll, S. 81) eine rege Agitation für ganz Süddeutschland beschloß, der Artikel der Zentralleitung in Nr. 46 1900 des „Steinarbeiter“ dagegen geradezu die Agitation hemme und daß die Zentralleitung die Verhältnisse in Süddeutschland unmöglich kennen könne, sonst würden solche Vorschriften nicht erlassen.

Desgleichen wendet sich Oswald-München gegen die Zuschrift an die Agitations-Kommissionen vom 20. Februar 1901, wonach sich die bearbeitenden Agitations-Louren nicht über 14 Tage ausdehnen dürfen und hebt hervor, daß dies auf ein paar Tage mehr oder weniger gar nicht voranz zu bestimmen sei. Wenn eine erfolgreiche Agitation betrieben werden solle, so dürfen die Grenzen nicht so straff gezogen werden.“

Gerade das Gegentheil von dem ist praktisch, was Oswald behauptet und das wird er später in seiner Eigenschaft als Geschäftsleiter zugeben müssen.

Es ist schon angeführt, daß die Agitations-Kommissionen nicht mehr Orte agitatorisch in Angriff nehmen, als sie nachher im Laufe der Zeit dauernd bearbeiten können. Es sind z. B. in München bisher 2 Personen agitatorisch thätig gewesen, das heißt, im Stande gewesen, Referate in Orten, welche für die Organisation gewonnen werden sollten, abzuhalten. Eine Person hat immer noch obendrein das Amt als Vertrauensmann bekleidet. Diese haben nun jeder 15—18 Orte im Agitationsbezirk auf sich genommen.

Es ist einer Person nicht möglich, diesen nachhaltig mit Belehrung zur Seite zu stehen, man steht es daran, daß Orte wie Vielschhofen, Rabberg, Weinberg und Andere fast wieder einschlafen sind, weil sie nicht genügend im Auge behalten worden sind, trotzdem gerade mit Vielschhofen Ausnahmen gemacht wurden und Streit-Unterstützung in der Höhe von 4650 Mk. gezahlt worden sind. Aber nicht wie Oswald fälschlicher Weise anführt, auf sein Drängen hin, sondern auf einen besonderen Beschluß des Kongresses zu Gotha.

Es hätte sollen in Vorschlag gebracht und erwogen werden, ob es nicht rathamer wäre, die Agitations-Kommissionen zu vermehren resp. die Bezirke zu verkleinern, damit jede Kommission im Stande wäre, ihre Arbeit zu bewältigen. Von den bestehenden Agitations-Kommissionen mußte dahin gestrebt werden, neue Agitations-Kommissionen in ihren Bezirken zu bilden, Leute heranzuziehen, welche die Arbeit in ihrer Umgebung weiter besorgen, und nicht mit nichts-sagenden Redensarten die Anordnungen der Zentralleitung zu bemängeln.

Was besagt denn der Artikel in Nr. 46 1900. Erstens, daß die Agitations-Kommission die Agitation gehörig verbreitet, die Zentralleitung vorher in Kenntniß setzt, das heißt, die Nothwendigkeit, die Art der Vorbereitung, die Orte, Plan und Kosten der Agitation in einem Briefe der Zentralleitung mittheilt, und so gewissermaßen deren Zustimmung einholt. Sollten von hier andere Anordnungen getroffen oder praktische Hinweise gegeben werden, so geschieht dieses im Interesse der Sache. Es werden nach Beendigung jeder einzelnen Agitation nach Einsendung spezifizirter Belege: wieviel Tage, wieviel Diäten, wieviel Fahrgehalt, die Gelder sofort zurückerstattet, oder wenn nicht soviel am Ort, laut Anschlag gesandt. Daß dies irgendwo nicht geschehen, wird Niemand behaupten können. In Fällen, wo die Gefahr einer Auflösung oder Gefährdung der Zahlstelle vorliegt, ist es selbstverständlich, daß die Agitations-Kommission sich sofort darum bemüht und nachher der Zentralleitung Mittheilung davon macht. Es wird noch nicht der Fall vorgekommen sein, daß dies von der Zentralleitung nicht gut geheßen oder nicht bezahlt worden sei. Es wird immer viel Lärm um nichts gemacht, bloß um der Zentralleitung eins auszuwichen, ob dies den Werth der Kongresse erhöht, ist zweifelhaft. Es wäre hier unter Agitation noch mehr anzuführen, aber es mangelt an Raum.

Die Landeskongress der Steinarbeiter Sachsens in Schneeberg befaßte sich unter Anderem laut Bericht mit dem Ausstand in Auerhammer und mißbilligte das Verhalten der Zentralleitung zu dem Ausstand. Auf keinen Fall haben die Delegirten von Schneeberg die Wahrheit über die ganzen Verhältnisse beim Ausstand Stengler, unter welchen Bedingungen derselbe von der Zentralleitung zu einer so ungünstigen Jahreszeit sanktionirt wurde, sowohl, als auch über

die Verhältnisse, unter welchen die Steinarbeiter bei Reich Feierabend bekamen, gesagt. Denn die Ausführung im Bericht lautet:

Neumeister-Gera und Raibstropf-Schneberg beklagen sich über das Verhalten der Geschäftsleitung bei dem Streik in Auerhammer. Erst wird der Zustand gut geheißen und unterstützt und nach 14 Tagen die Unterstützung verweigert, wenn auch die Zahlstelle Schneberg dadurch noch nicht verloren sei, so ist sie doch auf längere Zeit zurückgeworfen. Ebenso habe das Agitationskomitee Dresden in der Angelegenheit nichts gethan.

Dem gegenüber sei hier festgestellt, daß „fünf Wochen“ lang Streik-Unterstützung gezahlt worden ist. Und nachdem die Leute, welche bei Reich Feierabend bekamen, bei Stengler die Arbeit aufnahmen, ist noch drei Wochen lang Maßregelungs-Unterstützung gezahlt worden.

Welchen Zweck man mit derartigen Berichten auf der Konferenz verfolgt, ist uns nicht klar, aber die Zentralleitung wird sich bei vorkommenden Fällen dies zur Warnung dienen lassen. Gegen derartige Machinationen noch mehr anzuführen, ist überflüssig.

Auf der Konferenz des Fichtelgebirges in Bayreuth wurde über Agitation sehr sachlich gesprochen und sind einzelne Ausführungen sehr gut, so z. B.:

Prell, Vorsitzender hält die großen Agitationstouren (Rundreisen) für nicht zweckmäßig, sie entfachen zum großen Teil bloß ein Strohfeuer. Es muß langsam und fortwährend gearbeitet werden, wenn etwas erzielt werden soll; dazu gehören aber immer, wie schon oben erwähnt, Mittel... und: Die Agitation sei nicht nachhaltig, wenn von der Geschäftsleitung Jemand eine arrangierte Versammlung abhält und dann von der Agitations-Kommission nicht nachgeholfen werden kann (siehe Marktleuthen).

Hierbei ist nur zu bemerken, daß die Mittel zu einer planmäßigen und zweckentsprechenden Agitation noch nie verweigert wurden; aber gerade zur Zeit durch planloses Vorgehen doppelt bezahlt werden müssen. In Reusorg und Schwarzhofen hantierten drei Mann, ohne daß einer in Folge der Planlosigkeit es zu einer Versammlung brachte. Prell selbstverständlich hatte hieran keine Schuld; er wurde von der Zentralleitung beauftragt, und durch die Bestimmungen und Schreibereien der Anderen ist ihm die Versammlung illusorisch gemacht worden. Aber auf dieser Konferenz ist der Fall Gareis nicht in richtiger Weise behandelt worden. Derartige Fälle haben wir in allen anderen Orten zu Duzenden von Malen, ohne daß da eine Unterstützungsbeziehung hergeleitet wird; es ist dies eine alltägliche Sache, über die wir vollständig klar sind.

Im Allgemeinen zeigten die Ausführungen der Agitations-Kommissions-Mitglieder sehr wenig Verständnis von den Verhältnissen ihrer Bezirke: Da wird Worms angeführt. „Worms ist längst entschlafen.“ — Weinsberg wird als gut bezeichnet. (??) „Die Organisation eingegangen!“ — „Birkenfelde ist in Folge Fehlens geeigneter Kräfte zu Grunde gegangen.“ — Ein Beweis, daß die Agitations-Kommission nicht im Stande ist mit den Orten ihres Bezirks Fühlung zu behalten. Derartige Ausführungen beweisen, wie wenig Fühlung die Agitations-Kommissionen mit den ihnen unterstellten Orten haben. Es sollte, wie schon angedeutet, innerhalb der Bezirke versucht werden, Kräfte heranzubilden, welche die aufgenommene Agitation weiter fördern in den Orten, welche der Organisation zugeführt sind und dann, wenn die gewonnenen Orte ein fertiges Glied der Kette bilden, möge man neue Orte erschließen. Dies wäre praktischer wie unsinnige Vorwürfe auf Konferenzen vorbringen.

Der Zentral-Ausschuß. Die Geschäftsleitung.

Korrespondenzen.

An die Schriftführer richten wir die Bitte, für die Sitzungs-Berichte sogenannte **Druckbogen** (ca. 15 x 23 cm) zu verwenden, mit Tinte und nur auf einer Seite zu schreiben.

Berlin. Die hiesige Steinmetzinnung, welche stets in wohlwollender Weise sich herabläßt, für die bei ihnen arbeitenden Steinmetzen zu sorgen, hat es auch am 30. April verstanden ein gedrucktes Rundschreiben an die Steinmetzgeschäfts-Inhaber zu erlassen. Es wird in demselben empfohlen, sich dem Arbeitgeberbund für das Baugewerbe anzuschließen, und alle Meister den Steinmetzen bis zum 6. Mai auszusperren. 500 Steinmetzen hatten sich trotzdem am 1. Mai zur Versammlung zusammengefunden, um den Vorkommnissen würdig zu begegnen und ein Referent des Genossen Kiesel über die Bedeutung des 1. Mai entgegen zu nehmen. Unsere Unternehmer am Ort und hauptsächlich

die Herren von der Steinmetz-Innung fühlten sich jedoch stark und haben getreu dem Rundschreiben gemäß gehandelt und so erhielten bei der Firma Wimmel und Co. 21 Mann ihre Entlassung, bei den Firmen: Kollmeter, Förster und Schilling wurden die Kollegen 3, resp. 1 Tag ausgesperrt. Es ist deshalb zu empfehlen diese Werkplätze zu meiden.

Brudmühl. Am 28. April tagte hier eine leider schwach besuchte öffentliche Versammlung der Steinarbeiter. Referent Kollege Paul Oswald-München gab ausführlichen Bericht über die Berufsgefahren der Steinarbeiter und deren Beseitigung. Letzteres könne nur dadurch erreicht werden, wenn die Kollegen fest darauf dringen, daß auf den Werkplätzen, namentlich in den Werkstätten Apparate angebracht werden, welche den so gesundheitschädlichen Steinstaub aus den Räumen entfernen. Redner forderte die Kollegen auf, womöglich einer Zuschuhkrankenliste beizutreten, um bei eventueller Erkrankung keine Roth zu leiden. Da wir nun in Brudmühl eine Zahlstelle der „Solidarität“ besitzen, so ermahnte Redner die Kollegen, sich dieser Kasse anzuschließen. — Zur Sprache kam auch die pflichtgetreue Ausführung der Statistik, bei welcher am meisten gesündigt wird und daher die Zusammenstellung des durchschnittlichen Verdienstes nicht der Wahrheit entspricht. — Zum Schluß legte Redner den Kollegen noch ans Herz, fleißig zu agitieren.

Chemnitz. Am 29. April tagte hier eine ziemlich gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung, in der über die stattgefundene Tarifverhandlung mit den Arbeitgebern Bericht erstattet wurde. Kollege Horn legte in längerer Ausführungen dar, wie schwierig unter den gegenwärtigen Verhältnissen, hervorgerufen durch die ungünstige Konjunktur, es ist, den Arbeitgebern auch nur die minimalsten Zugeständnisse im Lohnsitz abzurufen. In Rücksicht, daß der jetzt gültige Tarif am 4. Mai abläuft, hatten die hiesigen Kollegen den Meistern ganz neu ausgearbeitete Tarifvorlage unterbreitet, mußten aber von einer Anerkennung derselben, der angeführten Umstände halber, Abstand nehmen. Ja, man wollte sogar den jetzt bestehenden Tarif herabsetzen. Nach gegenseitiger Vereinbarung ist derselbe nach einigen ausgebesserten Punkten auf ein weiteres Jahr in Geltung belassen worden. — In der letzten Versammlung ist beschlossen worden, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen. Dieser Beschluß hatte die Herren Arbeitgeber mobil gemacht. Aufgestachelt durch einen besonderen Gehartikel des „Chemnitzer Tageblattes“ gegen die Meister, sowie auf den Beschluß des Berliner Bauarbeiter-Verbandes: „Alle Diejenigen, die am 1. Mai feiern, sind bis zum Schluß der Woche ausgesperrt,“ arrangierten sie sofort eine Innungs-Versammlung, in der folgender Beschluß gefaßt wurde: „Diejenigen, die am 1. Mai die normale Arbeitszeit nicht innehalten, sind entlassen und erhalten während eines Jahres innerhalb des Innungsbezirktes keine Arbeit.“ — Vorstehender Beschluß hatte die Köpfe verwirrt gemacht, dies bewies die lebhaft verlaufene Diskussion. Es traten einige Kollegen sehr energisch, ohne jedwede Rücksicht, für die Meister ein, andererseits wurde auf die jetzt herrschende wirtschaftliche Depression, die es den Meistern ermöglichte, bei Einzelnen ihren Beschluß in die That umzusetzen und auch durchzuführen. In Erwägung nun, daß die Einzelnen diejenigen sein werden, die die Bewegung in Fluß und die Organisation aufrecht erhalten, den Meistern in Folge dessen ein Dorn im Auge find, nahm man, der ungünstigen Konjunktur wegen, Abstand, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern. — Im Gewerkschaftlichen besprachen mehrere Kollegen noch verschiedene Mißstände auf Werkplätzen, die Beschäftigung vor den Gewerbe-Inspektor zu bringen geeignet sind.

Coburg. Nachdem von den Steinarbeitern am 3. März sowie am 15. April öffentliche Versammlungen stattfanden, in denen Genosse Walter über die Berufsgefahren der Steinarbeiter sprach, wurde am 5. Mai die regelmäßige Monatsversammlung abgehalten. Betreffs der Meister wurde durch den Vertrauensmann bei dem Arbeitgeber angefragt, ob wir den Tag durch Arbeitsruhe feiern könnten, dies wurde rundweg abgelehnt. Es konnte auch nicht weiter darauf gedrungen werden, da wir noch sehr an Arbeitsmangel leiden, wir arbeiten gegenwärtig nur 7 Stunden täglich. — Das Kleben der Matmarten, sowie der Besuch des Gewerkschaftsfestes wurde sehr empfohlen.

Düsseldorf. Am 20. April tagte hier eine gut besuchte Versammlung. Kollege Wilt. Linden-Bremen hielt einen sehr spannenden Vortrag: „Die Berufsgefahren der Steinarbeiter“. Er besprach, wie die Mehrzahl der Kollegen in der frühesten Jugend durch die große Staubentwicklung der Berufsarbeit zum Opfer fielen und daß es Pflicht der Kollegen sei die Mißstände im Berufe, wie schlechte Arbeitsräume ohne genügende Ventilation u. s. w. abzuschaffen. Wir mühten dahin wirken, Material zu sammeln, um für später die gesetzliche 8 stündige Arbeitszeit zu erlangen. Weiter führte er an, daß es unser Streben sein sollte, die Leute in Steinarbeitergewerbe aufzuklären, damit wir in nächster Zeit das schwarze Rheinland und Westfalen in die Organisation hineinbrächten, ebenso die Eifel usw. Bei Lohnbewegungen sollten sofort die Gewerbegerichte als Einigungsämter angerufen werden. Es traten 4 Mann der Organisation bei.

Am 28. d. M. tagte wieder eine öffentliche Versammlung. Es wurde für jeden Werkplatz ein Kassirer gewählt, welcher Samstags die Marken zu kleben und die Statistik auszufüllen hat. — Kollege Thielmann wurde als zweiter Vertrauensmann gewählt. Seine Adresse ist: Friedensstraße 54, Düsseldorf-Bill. Dorisch ist auch die Reiseunterstützung von Mittags 12-1 und Abends von 7 Uhr ab ausbezahlt, dies den Kollegen allerwärts zur Kenntnis. — Die Urabstimmung als Geschäftsleiter erfolgte zu Gunsten Riegel-Pirna. Da die Sache mit dem Tarif noch nicht zu Ende geführt ist und sicher noch einige Differenzen zu erledigen sind, so bitten wir Zuzug nach hier streng fern zu halten.

Gumpin. Am 19. April tagte in Rittenau eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung. Kollege Mittenmeyer-München referierte über Kolonial- und Weltpolitik und deren Einwirkung auf die Gewerkschaften. Er entledigte sich seiner Aufgabe auf's Beste. — Unser Herr Betriebsleiter war zur Versammlung eingeladen und erschienen, um die Angelegenheit wegen Lohnreduktion zu regeln. Es wurde eine Kommission gewählt, um mit dem Betriebsleiter zu unterhandeln, doch gelang es nicht, eine Einigung zu erzielen. Beschlossen wurde, nochmals einen Unterhandlungsversuch mit dem Betriebsleiter zu machen, sollte wieder keine Einigung erzielt werden, dann wird die Agitations-Kommission München beauftragt, mit dem Herrn Direktor der Aktien-Gesellschaft Blaubeurg in Unterhandlung zu treten. — Bei der Diskussion meldete sich kein

Reise-Unterstützung.
Von Kiel, Frankfurt a. D., Rebra, Reusorg, Stadtilm und Zittau sind die Ausweise zu den Reisequittungen einzusenden, damit die Sache erledigt werden kann.
Stirtmann.
Gingn kommen:
Jena 0,50.
In streichen sind:
Stadthagen.

Adressen-Veränderungen.
Deutmannsdorf. Gustav Klausner.
Gumpin. M. Birt in Dippentried, Post Bodenstein, Oberpfalz.
Mühlhausen i. Th. Georg Rosenthal, Kilianskirchstraße 5.
Wandersleben i. Th. Georg Spatz.
Ludwigshafen. Johann Fall, Schillerstr. 27.
Gafferode a. Harz. Wilt. Struß 1, Kirchstr. 4.
Jena. Karl Vanhinger, Gasthof zur Reichshalle, Steinweg.
Naasdorf b. Köppernig. Karl Brosig.
Schweizer. Albert Deul, Judenhof Nr. 2.

Weitere Adressen von Herbergen bezw. Verkehrslokale.
Düsseldorf-Bill. Reise-Unterstützung wird von 12 bis 1 Uhr Mittags und von 7 Uhr Abends ab bei Karl Thielmann, Friedensstr. 54 III, ausbezahlt.
Meb. Reise-Unterstützung wird ausgezahlt beim Kollegen Lang, Diederhofenerstr. 109, Hinterhaus II. — Verkehrslokal ist Restaurant Kemmerl, Zeughofstraße. — Versammlungen finden alle Sonntage nach dem 1. und 15. jeden Monats statt.
Mühlhausen i. Th. Reise-Unterstützung zahlt Albert Görnandt, Brunnenstr. 10, Mittags von 12-1 und Abends von 7 Uhr ab.

Bekanntmachungen der Vertrauensleute.
Der Steinmetz Friedrich Hesser, zur Zeit Polier bei der Firma Schmahlhauen u. Fredmann in Bremen, wird ersucht, seinen Verpflichtungen der Organisation Berlin gegenüber (welches er durch Unterschrift beglaubigt hat) baldigst nachzukommen.
F. Walther, Vertrauensmann Berlin, Potsdamerstr. 86 a.

Der Steinmetz Wilhelm Kollmann aus Kupferdreh hat hier die Reise-Unterstützung von 1,50 M. hinter meinem Rücken unberechtigter Weise erhoben, da derselbe nicht im Besitz seines Nuttungsbuches war.
H. Wagner, Vertrauensmann Erfurt.
(Unlieb verspätet.) Der Steinmetz Sebastian Körbl von Reushausen hat seine Verpflichtungen der Zahlstelle Metten gegenüber voll und ganz erfüllt.
Karl Rufner, Vertrauensmann.

Ersuche die Vertrauensleute aller Orts, auf den Steinmetz Mathias Lesnyit aus Budapest aufmerksam zu machen, da derselbe einem Kollegen von hier gegenüber, bei welchem er in Logis war, noch Pflichten zu erfüllen hat.
E. Offermann, Vertrauensmann, Post a. Ruhr.
Der Granit-Steinmetz Johann Landgraf, geb. 17. Dezember 1898 in Selb, Bayern, ist hier der Organisation beigetreten, hat zwei Wochen bezahlt, den Wirth vom „Deutschen Herold“ und verschiedene Kollegen angeborgt und ist dann ohne Reisevermerk im Buche verschwunden. Bitte, wo Betreffender auftaucht, seine Adresse nach hier zu melden. Unkosten werden vergütet.
Jof. Carter, Vertrauensmann Meissen.
Der Steinmetz Ernst Schröter in Dresden, welcher an die Zahlstelle Wittenberg trotz Schuldschein vom 2. Oktober 1900 seiner Verpflichtung noch nicht nachgekommen ist, wird aufgefordert, dieses zu thun.
H. Schlieckmann, Vertrauensmann, Wittenberg.

Gegner zum Worte. — Die Urabstimmung des neuen Geschäftsleiters ergab 69 für Kollegen Oswald-München, eine war ungültig.
Gannover. Der Streik hier am Ort ist am 30. April beigelegt. Bis auf eine Firma haben die Unternehmer mit kleinen Änderungen alles bewilligt. Auf die Forderung, einen einheitlichen Lohn zu erhalten, mußten wir verzichten, weil die Geschäfts-Konjunktur eine zu flau war. Wir forderten nunmehr 55 bis 60 Pfg. Stundenlohn; der Akord-Tarif wurde um 10 bis 15 Pct. erhöht. Diesen Tarif legten wir den Unternehmern vor; zwei derselben, die 9 Mann beschäftigten, unterschrieben sofort. Nur hatten wir es noch mit drei der größten Geschäfte zu thun. In zwei Geschäften, wo 21 Mann arbeiten, wurde, wie schon berichtet, die Arbeit niedergelegt. Als die Herren sahen, daß Ernst gemacht wurde, ließen sie am Montag der Kommission sagen, daß sie zum Verhandeln geneigt wären. Darauf kam es zum Unterschreiben. — Die Firma Falke konnte sich nicht bequemem, den Tarif zu unterschreiben; und da nach Aussagen der dort arbeitenden Kollegen die Arbeit sehr schwach ist, so können wir vorläufig gegen diese Firma nichts unternehmen; wir müssen günstigere Gelegenheit abwarten. Beschäftigt sind dort vier Mann. — Wir können mit dem Resultat zufrieden sein. Leider waren zwei Streikbrecher, welche bereits 1896 hier den Arbeitswilligen markirt haben, zu verzeichnen.
Königsheim. Am 28. April fand eine ziemlich gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Genosse Schöbel-Görlich hielt einen Vortrag über Kranken-, Alters-, Invaliditäts- und Unfallversicherung. Unsere Krankenkasse wurde scharf kritisiert, weil dieselbe zum Leben zu wenig und zum Verhungern zu viel zahlt. Die Kollegen nahmen folgende Resolution an: „Die heute im Gasthof „Zum Fürstentum“ tagende öffentliche Steinarbeiter-Versammlung stellt sich

gang auf den Standpunkt der Ausführungen des Herrn Referenten und verpflichtet sich mit allen geeigneten Mitteln für einen andern Ausbau, resp. andere Organisation der Krankenkasse zu sorgen, damit der Anfang der Arbeiter-
 schutzgesetzgebung im Interesse der Arbeiter gemacht wird."

Metten. Schon vor Jahresfrist war die Zahlstelle Metten der Auflösung nahe. Die eifrige Agitation von Seiten der Christlichen hatte Zwietracht und Uneinigkeit unter die Kollegen Mettens gesät. Dennoch gelang es den Überzeugungstreuen 6 Kollegen, die Organisation wieder zu heben und in Schwung zu bringen. 65 Steinarbeiter waren wieder für die Organisation gewonnen, und man hoffte, die noch fehlenden heranzuziehen zu können. Aber leider war dies nicht der Fall; die besseren, bevorzugten Arbeiter verhielten sich ablehnend; denn wurde durch die Organisation eine Besserung der Lage erzielt, so zogen sie ohnehin den materiellen Nutzen, traf das Gegenheil ein, so waren sie als Unbetheiligte wieder auf der sicheren Seite. Durch diese ablehnende Haltung wurden die bereits Organisirten wieder müthlos gemacht, und Einer nach dem Andern zog sich zurück. Auch in diesem Frühjahr machte der Vertrauensmann den Versuch, die Organisation wieder zu heben, denn der vergangene Winter, die Lohndrückerei und Knechtereit konnte die Kollegen zu der Ueberzeugung gebracht haben, daß es heutzutage ohne Organisation überhaupt nicht mehr geht. Es wurde fest agitiert, schriftlich wie mündlich, Alles wurde aufgeboten, um die Steinarbeiter wieder an unsere Sache zu fesseln. Aber leider hatte man sich auch diesmal total verrechnet, die am 21. April stattfindende öffentliche Versammlung konnte nicht einmal eröffnet werden, da nur 17 Personen erschienen waren, darunter 4 bis 5 Überzeugungstreue Kollegen. — Anstatt in die Versammlung zu kommen, saßen die Andern in den Wirtschaften herum, ja sogar auf der Straße vor dem Lokale gingen Einige spazieren, um gleichsam Spott und Aergerniß hervorzurufen. Solche Theilnahmlosigkeit hatte der Vertrauensmann nicht erwartet. Da ist es kein Wunder, wenn man verdrücklich wird und zur Auflösung der Zahlstelle schreitet, da auch nicht die geringste Aussicht besteht, dieselbe erhalten zu können. Schade für die zwei Jahre lange Arbeit der beiden Vertrauensmänner und der Agitationskommission in München. — Die hiesigen Steinarbeiter werden erst dann zur Einsicht kommen, wenn sie von den Unternehmern zu wirklichen Slaven gemacht worden sind. Aber dann könnte es vielleicht zu spät sein. Hoffen wir daher, daß die Steinmehnen Mettens einmal selber kommen, und um Gründung einer Organisation nachsuchen, denn so lange man dieselben drängen oder gar bitten muß, ist alle Aussicht auf Erfolg ausgeschlossen.

Reg. Anfangs April hat sich auch hier eine Zahlstelle der Steinarbeiter gebildet, die bereits aus 48 Mitglieder angewachsen ist. Leider ist aber trotz der günstigen Jahreszeit die Geschäftslage eine so flau, ja geradezu schlechte, daß sogar alte, am Platz Ansässige und mit den Verhältnissen durch und durch vertraute Kollegen arbeitslos sind. — Es werden daher alle Kollegen in wohlmeinender Weise abgerathen nach hier zu kommen, da eine große Entlastung die unausbleibliche Folge wäre. — Reg wird allerdings in nächster Zeit entfestigt und werden alsdann mehrere hervorragende Bauten, Bahnhof zc. ausgeführt. Bis dahin hat es aber noch gute Weile. Der Neubau der evangel. Kirche wurde einem Unternehmer übertragen, der leider die Arbeiten im Bruche ausführen läßt. Unter diesem Mangel an Arbeit sind die Preise so gesunken, daß ein menschenwürdiges Dasein kaum mehr herauszuschlagen ist. Diese kurze Schilderung ist nicht zu schwarz aufgetragen, im Gegentheil. Wir bitten alle Vertrauensmänner der benachbarten Zahlstellen dies genügend bekannt zu machen.

Mühlhausen i. Th. In der am 30. April gut besuchten Versammlung wurde Kollege Georg Rosenhal zum Vertrauensmann und Kollege Albert Görnandt als dessen Stellvertreter gewählt, und sind von jetzt ab alle Sendungen an Georg Rosenhal, Steinmeh, Mühlhausen i. Th., Kiliani-Kirchstraße 5 zu richten. Die Reiseunterstützung wird vom Kollegen Albert Görnandt, Brunnenstraße 10, Mittags von 12—1, Abends von 7 Uhr ab ausbezahlt.

Ohlsdorf. Am 27. April tagte hier eine Extra-Versammlung der Steinmehnen, zu welcher Meister Frohnhöffer geladen und auch erschienen war. Derselbe hatte unseren vereinbarten Tarif durchbrochen, doch wurde ihm durch die Solidarität der Kollegen gezeigt, was die Organisation bedeutet. Die Debatte wurde recht lebhaft und das Verhalten des Meisters scharf getadelt. Dem Antrage der Kollegen, Meister Frohnhöffer möge die Hälfte der entstandenen Kosten tragen, gab dieser seine Zustimmung, und die Angelegenheit war erledigt. — Im Weiteren wurde beschlossen, von dem Steinarbeiter Leitz keine Beträge wieder anzunehmen.

Niesha. Am 30. April wurden auf sämtlichen Steinmehplätzen Plakate angeschlagen mit folgender Drohung: „Wer von den Steinmehnen und Arbeitern den 1. Mai feiert, sei es einen halben Tag oder eine Stunde, darf nicht eher wieder anfangen, wie am 6. Mai.“ Dieser Maß war von sämtlichen hiesigen Meistern unterzeichnet. — Sämtliche Steinmehnen feierten trotzdem den Maitag durch Arbeitsruhe und beteiligten sich an dem Ausflug nach Grödel, wo sie gemüthlich bis zum Abend verweilten. Zehn Jahre lang ist der 1. Mai von den Steinmehnen gefeiert worden. Nie ist ein solches Verbot erschienen. Aber dieses Jahr fühlten sich die Unternehmer hart. Die Arbeit ist knapp, sonst würden sie es nicht gewagt haben, so rückwärtslos vorzugehen. 42 Mann wurden von dem Unternehmer-Übermuth betroffen, und müssen bis zum 6. Mai ausruhen. Am 28. und 29. April schon mußten sie feiern, weil kein Material da war. Nun, die Meister werden es noch bereuen, die ungünstige Situation so ausgenützt zu haben. Die Zeiten wechseln.

Maifeier 1901.

Nach den uns zugegangenen Berichten nahm die Feier des 1. Mai in allen örtlichen Organisationen der Steinarbeiter einen glänzenden Verlauf, und mit Genugthuung können wir konstatieren, daß dieselbe das Vorjahr übertroffen hat.

In Berlin hatten sich ca. 500 Steinarbeiter Vormittags versammelt, um ein Referat entgegen zu nehmen, Nachmittags vertheilten sich dieselben zu den arrangirten Festlichkeiten in den Wahlkreisen.

In Ohlsdorf: 25 Mann durch allgemeine Arbeitsruhe.

In den Striegauer Steinbrüchen ruhte die Arbeit am 1. Mai fast vollständig. Am Abend fand in Striegau eine von über 500 Personen besuchte Versammlung statt, welche nach einem Referat des Genossen Feldmann begeistert der Mairesolution zustimmte.

In Bunzlau beteiligten sich 95 Mann, welche Vormittags einem Ausflug, Nachmittags Gartenfest und Abends der Volksversammlung beiwohnten.

Plagwitz: 22 Mann. Die Brecher traten zum ersten Male durch Arbeitsruhe der Maifeier bei.

In Dresden und Umgegend nahm die Feier einen großartigen Verlauf. Bei den Steinarbeitern war allgemeine Arbeitsruhe; weit über 500 Mann beteiligten sich an den Massenversammlungen und dem Ausflug.

Mannheim. Der 1. Mai wurde von sämtlichen Kollegen Mannheims gefeiert. Morgens in geschlossenem Zuge zur Protestversammlung und Nachmittags zu den Festlichkeiten; ca. 150 Mann.

K o s t o c k: 30 Mann. — **Braunschweig:** 23 Mann. — **Alt-Barthau:** 106 Mann. — **Riesa:** 29 Mann. — **Löbau:** 48 Mann. — **Bremen:** 58 Mann. — **Lübeck:** 12 Mann. — **Wandersleben:** 10 Mann. — **Greiz:** 8 Mann. — **Springe:** 10 Mann. — **Erfurt:** 34 Mann. — **Nürnberg:** 13 Mann. — **Osterholz:** 40 Mann. — **Halberstadt:** 11 Mann. — **Lüneburg:** 3 Mann durch Arbeitsruhe, zur Feier am Abend 19 Mann.

Der Gedanke der Arbeitsverkürzung, der Gedanke des Achtstundentages marschirt also vorwärts und bricht sich siegreich Bahn bei den organisirten Steinarbeitern Deutschlands trotz alledem!

Briefkasten.

Schimpf-Speier und Wilh. Kohlmann. Wenn das Beitragsbuch in Ordnung und Verpflichtungen gegen die Organisation nicht vorliegen, so ist das Buch dem Eigentümer unverzüglich einzuhandigen. Den Vertrauensleuten steht das Recht nicht zu die Beitragsbücher abreisender Kollegen, wenn selbige obigen Bedingungen entsprechen, vorzuenthalten. Ist das Buch nicht in Ordnung, so verbietet es sich von selbst jegliche Unterstützung darauf zu zahlen.
 Die Zentralleitung.

Anzeigen.

Der Steinmeh Leopold Tenzel von Bollmeringen, Oberamt Horb, Württemberg, wird um Angabe seiner Adresse ersucht, behufs Zeugenernehmung. Auch würde ich demjenigen Vertrauensmann oder Kollegen die Unkosten vergüten, welcher mir die Adresse angeben kann.
 Wilh. Barttruff, Steinhauermeister, Rehl a. Rh.

Pa. Steinmetzhobelstahl,
 à Kilo 1,— Mk., bei 25 Kilo à 80 Pf.,
Steinmetzbleistifte,
 (extra hart) à Groß 2,— Mk. b. 10 Groß 1,90 Mk.,
Steinmetzbesen,
 gute Qual., à Stück 50 Pf., bei 10 Stück à 40 Pf.
Steinmetzwinkel
 18 21 24 27 30 Zoll
 1,85 2,— 2,25 2,40 2,50 Mk. p. St.
Echte Steinmetzschmiegen
 (Buchbaum) à Stück 50 Pf., bei 10 Stück 40 Pf.
 empfiehlt und liefert prompt

Otto Bernhardt,
 Dresden-A., Blumenstr. 19.

Langjähriger Spezialist für
Stein- und Bildhauer-Werkzeug
 empfiehlt sich
Ernst Trobisch, Schmiedemeister,
 Blattersleben bei Bristewitz, Sachsen.

Ich versende

12 Stück Steinmehknüpfel
 aus prima Weißbuche für 10 Mk. sortirt von 15—19 cm Durchm., für 12 Mk. sortirt von 16—21 cm Durchm., alle andern Stärken laut Verzeichniß. Nur hochfeine Waare. Größtes Geschäft in der Branche. Nur Nachnahme. Versand nicht unter 12 Stück.

Gelegenheitskauf.

1 Duzend Steinhauerknüpfel
 14—16 cm., sortirt für 6 Mk.
Walter Lanterwald
 Eisleben.

**Hobelstahl, grau und blau,
 Hobelböher,
 Steinhauerstifte,
 Maasstäbe,
 Stellwinkel und andere,
 Cocos Handfeger.**
 Billigste Preise. Größtes Lager. Schnelle Bedienung.
 Robert Baer,
 Eisenhandlung, Loewenberg i. Schl.

Eine größere Anzahl tüchtiger
**Marmor-Steinmetzen
 Marmor-Schleifer
 Granit-Steinmetzen**
 finden dauernde Beschäftigung bei
Rupp & Maeller,
 Marmor-, Granit- und Syenit-Werke,
 Karlsruhe (Baden).

10 bis 20 tüchtige Puzer
 für Granitpflastersteine gesucht. Akkordarbeit, Arbeitszeit nach Belieben. Verdienst je nach Leistungsfähigkeit bis 5,— Mk. pro Tag, event. auch mehr. Schlafstelle umsonst.
 Werkmeister Josef Kusche, Ströbel, Bz. Breslau.

10 bis 12 tüchtige Granit-, Hand- und Maschinenschleifer
 finden gut lohnende und dauernde Beschäftigung.
Fermann Jahn,
 Granitwerk in Bernsd i. Fichtelgeb.

Nachruf.

Am 25. April starb unser treuer Kollege und Mitarbeiter
Xaver Weninger
 im Alter von 27 Jahren an der Lungenschwindsucht.
 Ehre seinem Andenken!
 Der Vertrauensmann von Metten.

Am 27. April starb unser Kollege
Heinrich Schreiner
 im Alter von 19 Jahren an der Gehirnentzündung.
 Die organisirten Steinarbeiter von Karlsruhe.

Am 27. April starb der Steinmeh
Paul Rudolf
 im Alter von 41 Jahren.

Am 3. Mai der Steinmeh
Heinrich Zimmer
 31 Jahre alt. Beide an der Berufskrankheit.
 Ehre ihrem Andenken!
 Die Organisation der Steinarbeiter von Dresden und Umgebung.

Am 4. Mai starb unser Kollege der Marmor-
 schleifer,
Julius Müller
 aus Gannitz i. Schl. am Gehirnschlag im Alter von 55 Jahren.
 Ehre seinem Andenken!
 Die organisirten Marmorarbeiter Leipzigs.

Am 6. Mai starb unser werther Kollege
Max Günther
 im Alter von 33 Jahren an doppelseitiger Lungenentzündung.
 Leicht sei ihm die Erde.
 Die organisirten Steinarbeiter von Droyssig und Umgegend.